

## **Pädagogisches Konzept**

### **zum Einsatz von pädagogischen Helfern im Unterricht**

An unserer Schule werden Kinder und Jugendliche unterrichtet, denen drei verschiedene sonderpädagogische Förderschwerpunkte zugeordnet sind: Geistige Entwicklung, Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung. Unser Konzept fußt auf einem Modell altershomogener Klassen 1 bis 12, in denen demnach Kinder und Jugendliche mit sehr verschiedenen Behinderungen bzw. Förderbedarfen miteinander und aneinander lernen. Ganz bewusst setzt unser bewährtes Konzept dabei einen Schwerpunkt auf einen weitgehend lehrer- und gemeinschaftszentrierten Unterricht. Auf die waldorfpädagogischen Hintergründe (Klassenlehrer-Prinzip u.a.) können wir an dieser Stelle nur verweisen. Ziel ist, den Schülern langjährig beständige Beziehungen in einer nahezu familiären Klassengemeinschaft zu ermöglichen, die aus unserer Sicht von enormer pädagogischer Wirkung sind.

Bedarf nach „den Unterricht unterstützendem und ergänzendem“ Personaleinsatz entsteht hierbei des öfteren durch die Notwendigkeit der Differenzierung bzw. differenzierten Umsetzung des Lernstoffs, wenn eine bestimmte Klassengröße erreicht ist. Im Sinne der genannten Lehrer- und Gemeinschaftsorientierung ist unser Anliegen aber nicht etwa die Hinzuziehung einer zweiten Lehrkraft ins Klassenteam, die nun für eine zweite Gruppe ein zweites Lernangebot machen würde. Gruppenteilungen, die natürlich durch die Schüler-Lehrer-Relation durchaus teilweise ermöglicht werden, nehmen wir zwar durchaus vor, aber wenn, dann für komplette Fachunterrichtsstunden (meist Doppelstunden) wie Werken oder Handarbeiten.

Für die genannte differenzierte, aber gemeinsame Umsetzung des Lernstoffes setzen wir nun gern unsere pädagogischen Helfer ein. Sie sind quasi der „verlängerte Arm“ der Lehrkraft. Wir führen einige konkrete Beispiele ihrer Tätigkeit an:

- Hilfe bei einem rhythmischen Bewegungsspiel: Ein Ball oder Wurfsäckchen soll im Kreis der gesamten Klassengemeinschaft in einem bestimmten sternförmigen und rhythmischen Muster von Schüler zu Schüler geworfen werden (mit gleichzeitig mathematischem Lernziel). Hohe Aufmerksamkeit und hohes Geschick ist gefragt. Die Schüler haben diesbezüglich sehr unterschiedliche Fähigkeiten. Der Helfer unterstützt nun die Lehrkraft, indem beide spontan mehreren Kindern, die evt. manuelle Hilfe oder Orientierungshilfe benötigen, zur Verfügung stehen. Es handelt sich also nicht etwa um Hilfe für ein bestimmtes Kind, dem sonst die Teilnahme an dieser Unterrichtsphase nicht möglich wäre (siehe Integrationshelfer); sondern der gemeinschaftliche Ablauf wird dadurch unterstützt, dass hier ein zweiter Erwachsener, der genau die pädagogischen Intentionen der Lehrkraft mit vollzieht, sich mit einbringt. Ähnlich ist die Situation bei vielen gemeinsamen Bewegungs-, Sing- oder Sprachaktivitäten, bei denen es auf die gemeinsame Aufmerksamkeit der gesamten Gruppe ankommt.
- Hilfe bei der Umsetzung eines erarbeiteten Unterrichtsinhaltes im Epochenheft: ein thematischer Inhalt (Beispiel: die Phasen des Mondes, bewirkt durch die Konstellationen zwischen Erde, Sonne und Mond) ist gemeinsam im Unterrichtsgespräch, in Experimenten usw. erarbeitet worden. In einer Arbeitsphase soll der Inhalt nun in Bild und Schrift auf dem jeweiligen Niveau der verschiedenen Kinder im Epochenheft (= „selbsterarbeite-

tes Schulbuch“) festgehalten werden. Statt hier z.B. Arbeitsblätter einzusetzen, die meist ein relativ schematisches Arbeiten bedingen, soll jedes Kind die Elemente Bild und Schrift wirklich möglichst eigenaktiv einsetzen. Dies lässt sich mit der Unterstützung eines Helfers verwirklichen, der die thematische Erarbeitung mitgemacht hat und die verschiedenen Kinder gut kennt. Er weiß um die pädagogischen Hintergründe und kennt z.B. die Buchstabensprüche, die für die schwächeren Kinder eine Hilfe zum Erinnern und Schreiben der Buchstaben sind. Er kann sich aber nach Bedarf auch um die leistungstärkeren Kinder kümmern und im Sinne der Lehrkraft eine weiterführende Aufgabenstellung entwickeln und mit einigen Kindern durchführen.

- Hilfe bei handwerklichen Fächern wie Handarbeiten oder Holzwerken: Das Handarbeiten ist z.B. ein hilfe-intensives Fach. Nach der Waldorfmethodik lernen die Kinder bereits in der Unterstufe stricken. Die durch die Lehrkraft gegebene Anleitung kann hier durch einen Helfer sehr gut „multipliziert“ werden, indem jeder von beiden die Durchführung der Arbeitsschritte mit zwei bis vier Kindern übt. Ähnlich ist die Konstellation beim Umgang mit dem Schnitzmesser im Werkunterricht.
- Hilfe bei alltagspraktischen Tätigkeiten: der Ganztagsbetrieb mit dem im Klassenraum eingenommenen Mittagessen bedingt einige alltagspraktische Notwendigkeiten, die gleichzeitig wertvolle Lernchancen für die Kinder sind: Geschirr und Besteck zählen und holen, Tisch decken, Anrichten und Ausgeben des Mittagessens, Zähne putzen etc. In diesem Bereich werden oft kleine Gruppen gebildet, in denen ein Helfer eine anleitende Funktion übernehmen kann.

Diese – erweiterbaren – Beispiele zeigen die wesentlichen Aspekte, die die Tätigkeit unserer pädagogischen Helfer charakterisieren; wir heben sie noch einmal hervor:

- Die Gestaltung der pädagogischen Situation, der Lernziele und der Methoden obliegt zwar der Lehrkraft. Der Helfer führt jedoch praktisch aus, was die Lehrkraft eingeführt hat; er ist „Multiplikator“.
- Die Tätigkeit der Helfer zielt also auf die Umsetzung der von der Lehrkraft gegebenen *unterrichtlichen Ziele* ab. Dies gilt auch für den erwähnten alltagspraktischen Bereich. Auch in diesem Bereich handelt es sich nicht um pflegerische Tätigkeiten (der Helfer leitet das Kind zum Zähneputzen an, putzt ihm nicht etwa selbst die Zähne).
- Es handelt sich in keinem Fall um Hilfestellungen für einzelne Kinder, die ihnen die Beschulung erst ermöglichen oder auch nur erleichtern.

Es ist deutlich, dass der pädagogische Helfer die Intentionen der Lehrkraft mit vollziehen können muss, damit sein Einsatz pädagogisch wirksam ist. Unter waldorfpädagogischen Gesichtspunkten ist dies noch dahingehend zu verstärken, dass wir das Konzept der erzieherisch hochwirksamen „geliebten Autorität“ durchaus auch auf unsere pädagogischen Helfer beziehen. Das heißt: Es wird bewusst auf die Vorbildfunktion des Erwachsenen Wert gelegt und eine entsprechende Distanz zwischen Helfern und Kindern gepflegt – anders als es manchmal bei Integrationshelfern der Fall ist, die eine engere persönliche Bindung zum Kind und dessen Elternhaus haben. Die Helfer haben auch motivational die Unterrichtsintentionen des Lehrers mit zu voll-

ziehen und für die Kinder zu repräsentieren. Die Kinder sollen, insbesondere im „zweiten Jahrsiebt“, wie selbstverständlich erleben, dass die Erwachsenen „an einem Strang ziehen“.

Diese Anforderungen verwirklichen wir dadurch, dass wir unsere pädagogischen Helfer eng in die gesamte pädagogische Arbeit unserer Schule einbeziehen. Dies konkretisiert sich u.a. in folgenden Punkten:

- schon in der Auswahl der Helfer (Bewerbungsgespräche, Schnupper-Hospitationen) kristallisiert sich beiderseitig heraus, dass überwiegend junge Menschen mit pädagogischem / sonderpädagogischem Interesse und Berufsplänen die Stellen besetzen
- die Kooperation mit dem unserer Pädagogik intensiv nahestehenden überregionalen Träger „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“ (aktuell vor allem für die BFD-Stellen) bedeutet u.a. eine Gestaltung der 25 Seminartage (1 Woche bereits vor Arbeitsantritt bei uns), die eng auf die Arbeit an unserer Schule und an vergleichbaren Schulen bezogen ist.
- Der Helfer ist selbstverständliches Mitglied des jeweiligen Klassenteams; dies bedingt regelmäßige verpflichtende Teilnahme an Teambesprechungen, Hausbesuchen, Elternabenden usw.
- eine wöchentliche Seminarstunde mit einer Lehrkraft dient der gemeinsamen Reflektion aller Helfer und – an die Seminare des Trägers anknüpfend – der Vermittlung grundlegender waldorfpädagogischer Hintergründe.

Johanna-Ruß-Schule Siegen, 2012 (M.C.)